

J5 Evangelische Volksliedforschung: gibt es das?

Ernst Schusser hat mir diese Frage provozierend gestellt; ich versuche ihr nachzugehen, und daraus ist folgender Entwurf für meine *Lexikon-Datei* geworden.

#„**evangelische Volksliedforschung**“. Es gibt generell *keine* „ev. Vld.forschung“, so wenig wie es eine „kathol. Vld.forschung“ geben kann. Das ist für mich offenkundig, bis ich mich (vielleicht) vom Gegenteil überzeugen lasse. Die Fragstellung ist korrekter, ob es generell eine **#konfessionell** geprägte Vld.forschung gibt. – Es gibt/gab eine **ideologisch** orientierte Vld.forschung, etwa aus kommunistischer Sicht in der Schule von Wolfgang Steinitz. Ihm verdankt die Vld.forschung allgemein, dass u.a. ihr Verständnis für das sozialkritische (vgl. Hermann Strobach) und das historisch-politische Volkslied geschärft wurde. – Und es gibt ein Interesse für die Vld.forschung allgemein, die prägnant von evangelischer Herkunft geprägt ist, wie z.B. bei Hoffmann von Fallersleben [zu allen unterstrichenen Namen – hier eingeschränkt auf obige Fragestellung - gibt es in meinem *Liedverzeichnis* / *Lexikon* weiterführende Artikel], einem Pionier nicht nur der Vld.forschung allgemein (vgl. Schlesische Volkslieder, 1842), sondern auch als akademischer Lehrer an der Uni in Breslau Begründer einer Forschung über das evangel. Kirchenlied (eben aus der Sicht der damals beginnenden Vld.forschung überhaupt; vgl. Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis zu Luthers Zeit, Breslau 1832). Ein entspr. Interesse aus kathol. Sicht bestimmt m.E. die Sammlung von Joseph Gabler, der in der österr. Diözese St.Pölten „geistliche Volkslieder“ (1890) sammelte, die als volkstümliche Wallfahrtslieder gerade nicht (oder nicht mehr) in den offiziellen Kirchengesangbüchern standen.

Im Anschluss an Hoffmann von Fallersleben kann man auch feststellen, dass die **Hymnologie** (**#Hymnologie**) generell erstens von ihrem prominenten Objekt geprägt ist, nämlich dem evangelischen Kirchenlied, zweitens von der hohen Wertschätzung, die der Gemeindegesang seit Luther in der evangelischen Kirche hatte und hat. Das Kirchengesangbuch ist vom Entstehungstyp her „evangelisch“. Konrad Ameln ist wichtiger evangelischer Hymnologe. Wilhelm Bäumker ist ein prominenter Hymnologe – und katholisch. – Eine andere Frage ist, ob „evangelisches Milieu“ die Sichtweise bestimmter Richtungen der Volksliedforschung geprägt hat. Gut untersucht und vielfach dokumentiert ist die prägende Rolle, die das evangelische Pfarrhaus auf Personen hatte, die dort aufgewachsen sind und später etwa literarisch tätig wurden. Aber die Volksliedforscher selbst? – Eine vergleichbare Fragestellung wäre für mich, warum man immer wieder von (männlichen) Volksliedforschern hört und liest. Wo waren / sind die Frauen?

Es gibt eine Reihe von prominenten **Volksliedforschern**, deren konfessionelle Zugehörigkeit wir zwar kennen, bei denen ich aber keine Anhaltspunkte dafür erkenne, dass ihr Blick auf das Vld. einseitig durch ihre Konfession bedingt ist. Allen voran Johann Gottfried Herder, der zwar aus einem pietistischen Elternhaus stammt, aber in der Jugend Freimaurer wird und zeitlebens der Aufklärung nahe steht. Er ist evangel. Theologe, u.a. Hofprediger in Bückeburg und zuletzt Generalsuperintendent in Weimar (ein Superintendent entspricht in etwa dem Dekan). Aus dem Lebenslauf von Franz Magnus Böhme (vgl. ADB) kann man entnehmen, dass er evangelisch ist, aber weder Herder noch Böhme sind m.E. in ihrem Blick auf das Volkslied „konfessionell eingengt“. Gleiches gilt für Erk. Der Vater von Ludwig Erk ist Organist in Dreieichenhain in Hessen, er selbst dirigiert u.a. den (evangel.) Chor im Dom zu Berlin.

„Die anderen“: Georg Amft ist Sohn eines **evangel.** Organisten. Johann Michael Anding ist Organist im (evangel.) Hildburghausen in Thüringen. Otto Böckel ist Protestant, aber er „zog durch die hessischen Lande und predigte gegen Juden, Junker und Pfaffen“ – die Nationalsozialisten feierten ihn. Der Norddeutsche Johannes Bolte ist wahrscheinlich evangelisch, aber z.B. Wikipedia und andere biographische Werke merken das nicht an. In welcher Konfession ich getauft wurde, sagt wohl wenig aus; eher schon, wie ich mich im Leben engagiere. Aber die wissenschaftliche Tätigkeit ist / sollte unabhängig von der Konfession sein. Johann Gustav Gottlieb Büschings Vater ist Konsistorialrat, der Sohn also evangelisch. Welcher Konfession Werner Danckert angehört, vermerkt Wikipedia nicht; sein Engagement im Nationalsozialismus macht einen solchen Hinweis wohl auch (fast) überflüssig. Franz Wilhelm Freiherr von Ditfurths Vater ist kurhessischer Landrat, der Sohn demnach höchstwahrscheinlich evangelisch. Hermann Dunger ist evangelisch (bzw. in Sachsen lutherisch). Robert Eitner, geb. in Breslau, ist vermutlich evangelisch. Gottfried Wilhelm Fink (Vld.-Autor und Hrsg. von Sammlungen) ist evangel. Geistlicher in Leipzig. Friedrich von der Hagen ist evangelisch bzw.

lutherisch. Carl Hohnbaum ist ein Sohn des Superintendenten in Hildburghausen, also evangelisch. Der Berliner Wilhelm Imer ist evangelisch. August Kassel aus dem Elsass ist vermutlich evangelisch. John Meier, aus Bremen gebürtig, ist höchstwahrscheinlich evangelisch. Der Hymnologe Albert Knapp ist evangelischer Pfarrer. Arthur Kopp aus Ostpreußen wird evangelisch sein. Der Norddeutsche Max Kuckei ist wahrscheinlich evangelisch, der Schwabe August Lämmle ist evangelisch. Josef Lanz aus Galizien ist evangelisch; Joseph Lefftz aus dem Elsass wahrscheinlich auch, ebenso Johann Lewalter aus Kassel. Rochus von Liliencron stammt aus einer lutherischen Familie.

Welcher Konfession z.B. Stephan Ankenbrand, Augusta Bender, Friedrich David Graeter, Ina-Maria Greverus, Gerda Grober-Glück, Carl Hartenstein, Wilhelm Heiske, Felix Hoerbürger, Max Ittenbach, Gustav Jungbauer angehören, weiß ich nicht. Das gilt ebenfalls für Alfred Karasek (bei dem aber zumindest zeitweise die nationalsozialistische Ideologie präsenter gewesen sein muss). Die Konfession von Vladimír Karbusicky wird nicht genannt. Auch die Konfession von Ernst Klusen wird nicht erwähnt. Adolf Königs Konfession kenne ich nicht, ebenso wenig die von Robert Link.

Hyacinth Abele ist römisch-**katholisch**. Anton Anderluh vermutlich ebenso. Anton Birlinger ist kathol. Theologe; im Protest gegen den Vatikan wird er alt-katholisch. Emil Karl Blümmel ist vermutlich katholisch, aber seine Sammlung erotischer Volkslieder (1906) wird heftig angegriffen (Josef Pommer verklagt ihn). Hermann Derschmidt ist sicherlich katholisch. Bernhard Joseph Docen besucht in Osnabrück ein katholisches Gymnasium; möglicherweise ist der spätere Münchner demnach katholisch (die Familie stammt aus Bayern). Der Musikwissenschaftler Karl Gustav Fellerer, in Freising geb., ist vermutlich katholisch. Viktor Geramb ist katholisch, Gustav Gugitz vermutlich auch (aber aktiver Nationalsozialist). Gerlinde Haid ist katholisch. Karl Haiding ist katholisch (aber auch Nationalsozialist). August Hartmann, geb. 1846 in München, ist vermutlich katholisch. Adolf Hauffen ist katholisch, ebenso Joseph Hazzi, geb. 1768. Das Ehepaar Grete und Karl Horak sind sicherlich katholisch. Kurt Huber, in der Schweiz geboren, ist katholisch. Karl Magnus Klier wird vermutlich katholisch sein. Der Südtiroler Franz Friedrich Kohl ist sicherlich katholisch, Anton Kollitsch aus Klagenfurt wohl ebenso. Viktor Korda, Franz Koschier und Georg Kotek, wie viele der oben genannten alle aus **Österreich**, werden wohl katholisch sein (nur für Kotek ist es im Bayerischen Musiker Lexikon online vermerkt). Karl Kronfuß wird katholisch sein. Johannes Künzig ist offenbar katholisch, ebenso wohl Herbert Lager. Karl Liebleitner aus Wien wird katholisch sein.

Der Hymnologe Walther Lipphardt ist 1906 evangelisch getraut, wird aber 1930 katholisch. - Max Friedlaender ist Jude, ebenso Max Grunwald.

Ich würde die systematische Suche nach dem ABC in meiner *Lexikon-Datei* gerne hier abbrechen [Ende Buchstabe L]; die Namensliste ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Ein Problem ist wahrscheinlich auch, wie weit die Personen-Auswahl nach meinem Lexikon für unsere Fragestellung repräsentativ ist. Es ist für mich auffällig, wie selten entspr. Angaben über die Konfession in den biographischen Werken (und noch weniger bei Wikipedia) auftauchen. Ich halte das (bezogen auf unsere Fragestellung) für ein gutes Zeichen. – Ich sehe in der obigen Aufstellung *kein* deutliches Übergewicht „evangelischer Volksliedforschung“. Dabei möchte ich nicht übersehen, dass es selbstverständlich etwas gibt, dass man „Mentalität“ nennen kann und dass sich individuell auswirkt, dass der Einzelne vielleicht aus seiner konfessionellen Prägung heraus besondere Vorlieben (oder ähnliches) entwickelt, dass sich bei einem Wissenschaftler wohl auch auf die individuelle Forschung auswirken kann. Aber das ist eine Frage der individuellen Biographie, keine nach der man einen generellen Trend skizzieren kann (meine ich).

Und die **jetzige Generation** der Vld.forschung? Mein verehrter Kollege Wilhelm Schepping ist 1988-2011 Mitglied der Kirchenmusikkommission des Erzbistums Köln. Er ist prominenter Wissenschaftler nicht nur der Musikethnologie allgemein (Uni Köln), sondern auch der Hymnologie. Seine Arbeiten u.a. über Lieder im jugendbewegten Widerstand gegen das NS-Regime (1971, 1993, 1995, 1996 – mitgeprägt von eigener Erfahrung aus der [kathol.] Jugendbewegung) – auch im kathol. Widerstand gegen das NS-Regime spielten Lieder von Martin Luther eine besondere Rolle – , über geistliche Lieder (1972), über die „Die ‚Purifizierung‘ des geistlichen Liedes im 19.Jh. [...]“ (Jahrbuch für Volksliedforschung 1974 und 1975) usw. sind vorbildlich und normgebend. Aber z.B. seine Arbeit über „Die ‚Purifizierung‘ des geistlichen Liedes...“ geschieht eben „aus der Sicht der Musikalischen Volkskunde“ (so der vollständige Titel) und ist nicht konfessionell eingeengt. Telefonisch [Jan. 2018] verweist er u.a. darauf, dass man von den Inhalten ausgehen muss, nicht von den Personen, die sich

damit beschäftigen. Z.B. die modernen Liederbücher, die heute in der kirchlichen Jugendarbeit verwendet werden, wie z.B. die Mundorgel (ursprünglich aus dem evangel. CVJM stammend), in beiden großen Konfessionen gleichermaßen beliebt sind. Und die Inhalte dieser und anderer Liederbücher, inzwischen auch der offiziellen Kirchengesangbücher, sind generell konfessionsübergreifend. Die Konfession weder der Autoren noch der Komponisten spielt heute eine entscheidende Rolle.

An Ernst Schusser schätze ich auch persönlich seine ehrliche und „ballastfreie“ Frömmigkeit; für mich ist er „Oberbayern“, aber durchaus nicht folkloristisch [im Sinne einer Bayern-Folklore] eingeeignet. Ganz im Gegenteil zwingt er sich und z.B. die Teilnehmer auf den erfolgreichen Exkursionen immer wieder zum „Blick über den Tellerrand“, wie er es selbst ausdrückt. - Ich selbst (O.Holzapfel) bin lutherisch getauft (in Dänemark), und eine der Arbeiten, die für mich wichtig ist, ist der Buchbeitrag „Religiöse Identität und Gesangbuch“ (1998), basierend vor allem auf das evangel. Kirchenlied. Aber ich habe (neben versch. kleineren Beiträgen) auch Jacob Bidermanns jesuitisches „Himmelglöcklein“ von 1627 kommentiert (2000). Ich glaube nicht, dass dabei „konfessionell geprägtes Interesse“ im Vordergrund steht.

Otto Holzapfel

Quellen und Schriften zur Volksmusik – Band 21:

Otto Holzapfel: **„Liedverzeichnis – Die ältere deutschsprachige, populäre Liedüberlieferung“**
in Zusammenarbeit mit dem Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern

Band 1: Vorwort, Allgemeine Einleitung, Arbeitsgrundlagen und Vorgehensweise, Abkürzungen, Dokumentation, Datenbank, Liedlandschaften, Abkürzungen gedruckter Quellen, Arbeitsbibliographie, Zeitschriften, Beleg-Strukturen, Lied-Epochen, Register-Hilfe; Seite VII-XCV
Lied-Dateien A-H; Seite 1-738.

Band 2: Lied-Dateien I-Z; Seite 739-1.570

Informationen zu allen Dateien und EDV-Dateien; Seite 1.571-1.578

Mit einer CD mit Abbildungen, Lesetexten sowie Liedblättern und Hörbeispielen aus dem VMA
Hildesheim/Zürich/New York 2006/VMA 2017, Format ca. 17 cm x 24,5 cm, Preis 40,- €, solange vorrätig!

Das gedruckte Liedverzeichnis hat den Bearbeitungsstand 2006, die aktuelle Fassung mit Einarbeitung weiterer Belege ist voraussichtlich ab Januar 2018 einsehbar unter:

www.volksmusikarchiv.de → Wissen zur Volksmusik → Liedverzeichnis Otto Holzapfel



Otto Holzapfel
im Oktober 2017